



VERKEHR

Schwachstellen im Radwegenetz aufgezeigt

Bürger legt 86 Seiten starke Dokumentation vor - Erwartung: Bericht soll Grundlage für städtisches Konzept sein - Grüne sehen Handlungsbedarf

DITZINGEN

VON WOLF-DIETER RETZBACH

Andreas Eifert lebt seit 20 Jahren in Ditzingen, ist 55 Jahre alt, parteilos und ein begeisterter Radfahrer. Seit längerem hatte er eine „schleichende Verschlechterung des Radweg- und Straßenzustandes“ in der Stadt festgestellt. Und dann erschien eine Artikelserie der Grünen Liste im Amtsblatt, in der Ulrich Steller über das mühsame und stellenweise gefährliche Radeln in der Stadt schrieb. „Es gibt eine Vielzahl von Kummerpunkten“, sagt Steller. Über die Probleme für Radfahrer werde seit Jahren in der Stadt geklagt. In Ditzingen sei in der Vergangenheit aus Autofahrer- und nicht aus Radfahrersicht geplant worden. Eine Initiative der Grünen Liste zur Förderung des Radverkehrs

habe es bereits 1995 gegeben, „aber Grundlegendes hat sich seitdem nicht verbessert“, so Steller.

Das schreckte Andreas Eifert auf. Ende Februar schnappte er sich sein Rad und fuhr damit dann innerhalb einer guten Woche sämtliche Rad(wander)wege in der Kernstadt und den Stadtteilen ab. Er prüfte Wege und Straßen auf ihren Zustand, ihren Belag und die Beschilderung. Eifert stellte seine Erkenntnisse zusammen und übergab die 86 Seiten starke Dokumentation jetzt Oberbürgermeister Michael Makurath und Stadtplaner Oliver Ullrich. „Das ist eine professionelle Grundlage, auf der die Stadt aufbauen kann“, sagt Steller. Ullrich habe das Werk als „Facharbeit“ gewürdigt und versprochen, es in das Radwegekonzept (das derzeit neu erstellt wird) aufzunehmen,

sagte Grünen-Stadträtin Doris Renninger bei einem Pressegespräch.

„Ich wollte die gefährlichen Stellen für Radfahrer in der Stadt zeigen“, dazu habe es bisher „an Substanziellem“ gefehlt, sagt Eifert. Seine Ergebnisse zeigen, dass es Probleme für Radfahrer vor allem in der Kernstadt gibt. Gründe dafür seien der viele Verkehr, der schlechte Zustand der Wege und Straßen und die trennende Bahnlinie. Von den 70,9 Kilometern Rad(wander)wegen seien vier Kilometer in einem schlechten Zustand, das heißt, die Fahrbahndecke sei stark beschädigt, der Fahrkomfort schlecht, der Kontakt des Radfahrers zum (vielen) Fahrzeugverkehr hautnah.

An insgesamt 36 Knotenpunkten und Querungen gibt es laut Eifert neun Gefahrenstellen, beispielsweise an der Ecke

Auten-, Calwer und Stuttgarter Straße. Von 237 Radverkehrsschildern seien 36 schlecht, beispielsweise an der Ortseinfahrt Calwer Straße. In ganz Heimerdingen und im nördlichen Hirschlanden gebe es überhaupt keine Schilder, und von den bestehenden sei kein einziges in der Stadt nach einer bundeseinheitlichen Empfehlung gestaltet. Solche Schilder „sind in Ludwigsburg, Stuttgart oder Leonberg gang und gäbe“, sagt Eifert.

In Ludwigsburg und Leonberg gebe es auch Radaufstellflächen vor Ampeln und Kreuzungen sowie Schutzstreifen. Das alles fehlt in Ditzingen. Laut Renninger muss beispielsweise in der Höfinger Straße dringend etwas getan werden. „Mit solchen kleinen Maßnahmen kann die Stadt viel erreichen“, sagt Steller. Das koste nicht viel, „wir verlangen keine Un-

möglichkeiten“. Wichtig sei, den Radverkehr dort zu fördern, wo es sinnvoll sei: in der Innenstadt. „Das ist im Interesse aller, auch der Autofahrer“, sagt Steller: „Je mehr aufs Fahrrad umsteigen, desto mehr entspannt sich der Verkehr.“

Eifert und die Grüne Liste fordern, dass der Radverkehr in Ditzingen „endlich entschieden gefördert wird“. In seinem Bericht listet Eifert die Gefahren auf und nennt Vorschläge, wo und wie kritische Punkte entschärft werden können und wo das Aufstellen von Schildern sinnvoll ist. Eifert hat OB Makurath und Stadtplaner Ullrich zu einer verkehrspolitischen Radtour durch die Stadt eingeladen.

INFO: Der Bericht ist im Internet einsehbar: <http://eifert01.dyndns.org/KapG2Internet.html>.